



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

Stettiner

Zeitung

No. 193. Morgen- Mittwoch den 25. April. Ausgabe. 1860.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung am 24. April.

Im Abgeordnetenhaus wird heute der gestern im Herrenhause angenommene Entwurf wegen Abschätzung der Alt-Vorpommerschen Lehne der Justiz-Commission überwiesen. Der Finanzminister überreicht einen Entwurf betreffend die Stempelsteuer für Wechsel und die denselben steuerlich gleichstehenden Papiere bis zum Werthe von 300 Tblr. Der Minister bemerkt: Bekanntlich seien bisher Geschäfte unter 50 Tblr. stempelfrei, während Wechsel und andere Geschäfte über diesen Betrag einer Stempelsteuer unterworfen wären. Dieses Sachverhältniß habe seit einer Reihe von Jahren dem Preussischen Handelsstande zu Klagen Veranlassung gegeben. Es seien die bezüglichen Bestimmungen namentlich dadurch umgangen worden, daß Geschäfte größerer Art häufig in Wechseln von 49 Tblr. also stempelfrei abgemacht wurden. Der Gesetzentwurf schlägt deshalb vor, in Zukunft alle Wechsel einem Stempel zu unterwerfen und zwar sollen Wechsel bis zu 50 Tblr. mit 1 Sgr. von 50—100 Tblr. mit 2 Sgr., von 100—200 Tblr. mit 3 Sgr. und von 200—300 Tblr. mit 4 Sgr. besteuert werden. — Der Entwurf geht an die vereinigte Handels- und Finanz-Commission. — Der Abg. v. Vinde (Hagen) bringt einen Antrag ein, wonach die Verwaltung der Bergamtsklasse in der Grafschaft Mark den Contribuenten unter Aufsicht der Behörden übergeben werden soll, geht an die Bergwerks-Commission.

Die Tagesordnung beginnt mit der nochmaligen Berathung über das Gesetz betreffend die Berg- und Hüttenarbeiter. Auf Antrag der Commission werden die Beschlüsse des Herrenhauses angenommen. Es folgt die Berathung über das Gesetz, welches eine Milderung der subsidiarischen Haft von Brauerei-, Brenneret-, Gewerbetreibenden, so wie Wein- und Tabacksbautreibenden für die Uebertretung, deren sich ihr Gesinde, Diener, Werkgehilfen und Angehörige schuldig machen, mildere und eine Abänderung der bisherigen Bestimmungen §. 83 der Steuerordnung vom 8. Febr. 1819 und der Declaration von 1821, herbeiführen soll. Nach einer sehr umfangreichen Debatte wird das Gesetz mit mehrfachen Abänderungen, zumeist aber nach den Commissionärvorschlägen angenommen.

Aus den Verhandlungen vom Freitag tragen wir aus der Rede des Abg. v. Carlowitz, früheren sächsischen Ministers, (die den bestehenden Gegenstand zum entschiedensten Ausdruck brachte) dem stenographischen Bericht das Bemerkenswerthe nach:

Ich hatte nicht die Absicht, das Wort zu ergreifen. Die Resolution, die ich in der Commission gestellt habe, und die über den Kommissionsantrag noch hinausgeht, sie ist dort gefallen; ich muß mir das Wort zu deren Rechtfertigung erlauben. Ich hätte dem Herrn Redner, der sich gegen diese Resolution aussprach, dem Herrn Abgeordneten für Geldern, vielleicht mit dem Worte antworten können: „De mortuis nihil, nisi bene“ eben weil diese Resolution gefallen und nicht wieder aufgenommen worden ist. Das wäre von ihm aber zu viel verlangt gewesen, ein bene kann ich nicht von ihm beanspruchen. Ich kenne seine Ansichten von Erfurt her, ich weiß, mit welcher Oestreichischen Konsequenz und Zähigkeit er noch heute an denselben festhält, (Bravo rechts) mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Es wird, ich bin davon überzeugt, die Zeit kommen, wo diese Resolution in ihrer Idee wieder aufs Neue zum Leben erstehen wird, in ähnlicher Weise, wie ihr Widerpart, der Bundestag, der auch schon begraben war, wieder erstanden ist. (Stimmen rechts: Sehr gut.) Ich gebe nun einmal von einer anderen Anschauung aus, als der Herr Abgeordnete für Geldern. Auch ich habe meine Konsequenz. Es ist bereits nahe an 25 Jahre her, daß ich an einer anderen Stelle, ebenfalls in einer Deutschen Ständerversammlung, mein Urtheil über die deutsche Bundesversammlung aussprach, ein Urtheil, das wahrlich durch die vergangenen 25 Jahre nicht Lügen gestraft worden ist. Der verehrte Herr Abgeordnete vergleicht den Bundestag mit einer Krücke. Ich möchte ihn nach meiner Auffassung mit einem anderen Instrument, auch von Holz, vergleichen, und diesem Instrument sieht er ähnlich, wie ein Ei dem anderen, ich vergleiche ihn mit einem Hemmschuh (Sehr gut!).

Ich verwarne mich ausdrücklich dagegen, als ob ich ein Preußen wolle ohne Deutschland, als ob ich den Bund der deutschen Stämme überhaupt sprengen wollte. Wenn der deutsche Bund sich nichts weiter beruhte, als auf dem vergilbten Papier der Bundesakte von 1815 und der Schlusssakte von 1820, dann stünde es allerdings schlecht um uns. Der Bund der deutschen Stämme hat meiner Ueberzeugung nach einen festeren Grund: das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme. Dies Gefühl, so hoffe ich, lebt noch unter uns, und wenn dies der Fall ist, dann zerschlagen Sie dreist die Form, und am anderen Tage werden sich die deutschen Stämme wieder zusammenfinden. (Bravo rechts.) Wenn aber dies Gefühl einmal erloschen sein sollte, ja dann ist allerdings die Weltgeschichte über den Staat, der einst

der mächtigste in Europa und in der Welt war, über Deutschland, zur Tagesordnung übergegangen. Daun bleibt uns nichts übrig, als den Bundes-Kommissar Fischer anzuladen, der seinen Hammer wohl noch in der Hand führt, damit er, wie früher die deutschen Schiffe, so auch die deutschen Länder loschlage; und wissen Sie, wer der Erster sein wird? — er wohnt über den Rhein. Ich komme jetzt auf ein Kapitel, das in der That nicht zu erschöpfen ist. Ich komme auf die Sünden des Bundestages, sowohl die Begehungs- als Unterlassungssünden. Wer dies Kapitel erschöpfen wollte, der müßte, wie sich Homer in seiner Iliade ausdrückt, einen Ton von Erz und eine Brust von Stahl haben. (Bravo, Heiterkeit.) Ich habe diese Eigenschaften nicht. Ich kenne aber ein Mitglied unter uns, dem sie beizuwohnen, es ist das der Abgeordnete für Hagen, der Antragsteller. Den setze ich zu meinem Erben ein, (Heiterkeit) und was ich nur andeute, das wird er hoffentlich von dieser Stelle aus am Schluß mit gewohnter Energie und Kraft ausführen. (Sehr gut, rechts.) Mir kommt der Bundestag vor wie ein Mann, der zwei Augen hat, das eine geschlossen, das andere offen. Mit dem einen Auge soll er Acht haben darauf, daß die Rechte der Souverains nicht beeinträchtigt werden, soll er Acht haben darauf, daß die Rechte der Mediatisirten und anderer großen Herren der Stellung gemäß, die sie früher in Deutschland einnahmen, gewahrt bleiben. Dieses Auge ist immer offen, mit dem wach er. (Heiterkeit.) Mit dem andern Auge soll er Acht haben auf die Handhabung der Bundesakte in Bezug auf Art. 13 und 16, darauf also, daß überall in Deutschland Ständerversammlungen sind, darauf, daß die Verschiedenheit der christlichen Confessionen keinen Unterschied machen soll in Bezug auf politische und bürgerliche Rechte. Damit soll er Acht haben auf Förderung der Verkehrsverhältnisse der deutschen Nation, ferner darauf, daß keine Verfassung, die in anerkannter Wirksamkeit besteht, anders als auf verfassungsmäßigem Wege aufgehoben werde. Ja, das ist das geschlossene Auge. Mit diesem Auge schläft er. (Große Heiterkeit.) Es ist aber in der That nicht allein der Fehler der Staatsregierungen, die an dem Bunde vertreten sind, daß die Sachen nicht besser gegangen sind, als sie gehen. Es liegt dies auch in der ganzen Organisation des Bundes. Lassen Sie mich zum Beweise dessen nur auf ein Beispiel hinweisen, auf das, wenn ich nicht irre, mein Vorredner schon hingewiesen hat, das ist die Abnormität der Stimmenvertheilung, eine Abnormität, wie sie vielleicht nicht noch einmal in der Weltgeschichte existirt hat. (Sehr richtig! rechts.)

Wie ist nun aber diesem Uebelstande abzuhelpen? Da sagt der Eine, der Bund in seiner jetzigen Organisation muß reformirt werden durch Einverständnis der einzelnen beim Bunde vertretenen Regierungen, — andere vertrauen uns auf ein Deutsches Parlament.

Zuerst muß ich entschieden leugnen, die Möglichkeit einer Existenz des Bundestages in seiner jetzigen Organisation neben einem Deutschen Parlamente. (Sehr richtig!) Das verträgt sich ungefähr wie Feuer und Wasser, entweder das Feuer verbampft das Wasser, oder das Wasser löscht das Feuer aus. Ich gehe noch weiter und frage, kann ein Parlament geschaffen werden, so lange es einen Bundestag in seiner jetzigen Organisation giebt? Glauben Sie denn, daß die Bundes-Regierungen freiwillig daren willigen werden? Sie sehen also, daß ein deutsches Parlament nach jetziger Sachlage, zu den vielen Träumereien gehört, denen die Deutschen sich nur gar zu leicht hingeben, statt zu einer That sich zu ermannen. Man sagt zuvörderst, die jetzige Haltung der preussischen Regierung sei der Art, daß sie sich die Sympathien des deutschen Volkes und der deutschen Ständerversammlungen unfehlbar erobern müsse. Ich gebe das zu, aber wenn man weiter geht, wenn man sagt, die deutschen Ständerversammlungen würden einen Einfluß üben auf ihre, Preußen abgeneigten Regierungen, so irrt man.

Man sagt weiter, der Sieg der Majorität in Frankfurt sei ein Sieg des Pyrrhus, die Frankfurter Majorität müsse sich selbst fagen: noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren. Auch das gebe ich nicht zu. Die Frankfurter Versammlung in ihrer Majorität ist gewissermaßen genöthigt, auf dem Wege fortzuschreiten, den sie leider einmal eingeschlagen hat. Hat sie sich jetzt um der Konsequenz willen auf den Beschluß von 1852 berufen, so wird sie sich künftig wieder, um konsequent zu sein, auf den Beschluß von 1860 berufen.

Es sind gegen mich, als Gespenster, die Gefahren hervorbeschworen worden, denen ein Rücktritt vom Bundestage Preußen aussetzt. Diese Gefahren erkenne ich nicht; aber weiß Jemand einen gefährlicheren Weg aus diesem nicht mehr erträglichen Zustande, so gebe er ihn an. Mit hat es geschienen, als ob eine Gefahr schon halb besiegt wäre, wenn man ihr muthig ins Auge sieht. An einen nahen Krieg glaube ich ohnehin schon, ob mit dem Bunde oder ohne den Bund, ob außerhalb oder innerhalb des Bundestages; und dann meine ich doch, hätten wir uns Glück zu wünschen, wenn wir das Schwert für keine schlechtere Sache ziehen, als für eine größere Einigung Deutschlands. Wer dieses

Wort auf sein Banner schreiben kann, der kämpft gut und kämpft gern. (Bravo!)

Aber auch im Innern drohen uns Gefahren, unseren deutschen Bruderstämmen gegenüber. Da meint man zuerst, der Austritt Preußens vom Bundestage würde die übrigen deutschen Staaten in die Arme Oestreichs treiben. Was die Sympathien der deutschen Volksstämme anlangt, so muß ich zu meinem Leidwesen bekennen, daß ich glaube, daß sie für Preußen jetzt noch schwach sind. Warum? die Antwort ist sehr leicht: ein politisches Schaukel-system, wie das der letzten zehn Jahre, entfremdet die Freunde und ermutigt die Feinde. Ich gebe also zu, daß Sympathien jetzt in Mittel- und Süddeutschland für uns nur sparsam vorhanden sind; aber soviel steht auch fest, Sympathien für Oestreich giebt es noch weniger. Die Völker also würden sich nur ungern Oestreich in die Arme führen lassen. Was die Regierungen anbelangt, so weiß ich wohl, daß ihnen, mit einigen rühmlichen Ausnahmen, die Grundsätze, denen Oestreich huldigt, genehmer sind als diejenigen, denen die preussische Regierung huldigt; aber ich meine doch, sie werden sich den Schritt zweimal überlegen, ehe sie sich einem Staate anschließen, der soeben gezeigt hat, daß er nicht die Macht hat, seine Verbündeten in Italien zu schützen, die deshalb jetzt länderlos umherirren, — ehe sie sich einem Staate anschließen, dessen Finanzen man doch nur zerrüttete nennen kann. Ich besorge also keinen Anschluß an Oestreich, schlimmer unbedingt wäre ein erneuter Rheinbund, wenn ein solcher noch einmal zu Stande kommen sollte. Ich habe schon in der Commission gesagt, und ich wiederhole es hier: der deutsche Fürst, welcher sich herbeiläßt, zu einem neuen Rheinbunde die Hand zu bieten, der gräbt sich und seiner Dynastie für immer das Grab. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Ich komme auf einen dritten Ausweg, der eingeschlagen werden könnte, das ist die sogenannte Trias. (Große Heiterkeit.) Die Trias, ein Gedanke, der allerdings in den Köpfen einiger ehrgeiziger Staatsmänner Deutschlands spukt. Ueber diese Trias weiß ich nichts Besseres zu sagen, als was der zweite geehrte Redner von dieser Stelle heute in anderer Beziehung gesagt hat. Auf diese Trias wende ich das Wort an: risum teneatis amici! Ich komme nun an einen erheblichen Einwand, welchen man vom Rechtsstandpunkte erhebt; man wird mir einwenden, nach der Bundesakte ist der Bund unauflöslich und keinem Staate ist der Austritt aus dem Bunde gestattet. Ich unterscheide zwischen dem Austritte aus dem Bunde und einem Auscheiden aus dem Bundestage, oder ich unterscheide zwischen einem Zerfallen des Bundes und einem Verwerfen des Organs desselben, welches sich als untauglich gezeigt hat. (Sehr richtig! rechts.) Aber ich gehe noch weiter, ich nehme an, daß der Bundestag rechtlich nicht mehr existirt. (Sehr wahr! rechts.)

Der Bundestag wurde beseitigt durch Einverständnis der Regierungen und der Völker, er wurde hergestellt durch Einverständnis der Regierungen, wo bleibt die Einwilligung des anderen Faktors? Ich habe nie wahrgenommen, daß die Völker sich dafür ausgesprochen. Gesezt aber auch, wir wären in Preußen wirklich ein so ungehorsamer Sohn des Bundes, daß wir uns von dem Bunde zurückziehen wollten, zählt denn der Bund nicht noch andere ungehorsame Söhne? Ist denn nicht Oestreich ungehorsam? hat es etwa die Artikel 13 und 16 der Bundesakte verwirklicht? Seit dem Jahre 1815 harret ganz Deutschland auf die Verwirklichung dieser Verheißung und der ungehorsame Sohn bleibt doch auch im Bunde. (Sehr gut! rechts.) Noch mehr. Dänemark ist nicht bloß der ungehorsame Sohn, Dänemark ist der Absalon Deutschlands, der den Vater bekriegt hat. (Sehr gut! rechts.)

Nun, ein Rücktritt vom Bundestage unter diesen Umständen wird unser Gewissen wenig beunruhigen. Vielleicht ist mein Blut, obgleich ich nicht mehr im Jünglingsalter stehe, noch zu heiß — kurz, mir schien es so, als ob das Maß der Erniedrigung Deutschlands durch den Bundestag, als ob das Maß der Mißachtung Preußens durch denselben — ich erinnere Sie z. B. an die Ansichten des Bundes über die Anträge Preußens wegen der Oberfeldherrnschaft, (hört, hört! rechts), wegen der Reorganisation des Bundesheeres, (hört, hört! rechts), wegen der Küsten-Vertheidigung (hört, hört! rechts), ich sage also, als ob das Maß der Mißachtung Preußens durch den Bundestag voll wäre bis zum Ueberlaufen. (Lebhafteste Zustimmung rechts.) Sind Sie anderer Ansicht, oh, ich unterordne mich, ist werde warten und muß warten. Aber es wird die Zeit kommen, wo auch Sie ausrufen werden: das Maß ist voll! Dann reiche ich Ihnen die Hand zum Bunde. (Lebhaftes Bravo.)

Deutschland.

Berlin, 21. April. Sicherem Vernehmen nach ist die aus dem Neuter'schen Correspondenzbureau in London gemeldete Combination, wie die Schweizerfrage geschlichtet werden soll, diejenige, welche Frankreich wünscht, die aber von den übrigen Mächten noch keinesweges angenommen worden ist. Speciell kann dies von Preußen versichert werden.

— Durch die beschränkende Vorschrift, nach welcher das öffentliche Auslegen der Wolle auf den diesjährigen Wollmärkten in Preußen vor den amtlich festgestellten Anfangstagen untersagt ist, wird eine die Interessen der Käufer wie der Produzenten in gleicher Weise beeinträchtigende Kollision des Berliner Marktes mit dem Gütstrower herbeigeführt. Es circulirt deshalb unter den hiesigen Interessenten dieses Handelszweiges eine Vorstellung an den Magistrat in Gütstrow zur Unterschrift, in welcher diese Behörde ersucht werden soll, den dortigen Markt auf den 25. Juni zu verlegen.

Essen, 20. April. In diesen Tagen ist hier gegen Personen, die sich an der Frankfurter Stadt-Lotterie betheiligten hatten, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, weil die Theilnahme an auswärtigen Lotterien in Preußen verboten und einer gesetzlichen Strafe bis zu 500 Thln. und Confiskation der Gewinne unterworfen ist.

Köln, 23. April. Der Kapellmeister Ferdinand Hiller hat von dem zeitigen Vorstände der Gewandhaus-Konzerte in Leipzig den Antrag erhalten, die Stelle eines Direktors derselben, zu welcher die einstimmige Wahl des Vorstandes ihn beruft, anzunehmen.

Italien.

Direkte Nachrichten aus Sicilien liegen heute nicht vor. Da gegen erfahren wir aus einem Turiner Briefe der Independance, daß das Schreiben des Grafen von Syracuse an seinen Neffen, den König Franz, worin er diesem einen Systemwechsel im konstitutionellen Sinne und innigen Anschluß an die Politik des Königs Victor Emanuel empfiehlt, nicht nur echt sei, sondern daß der Graf von Syracuse zugleich eine Abschrift des Briefes an den Prinzen von Carignan, den Vetter Victor Emanuels, geschickt und in einem Begleitschreiben die Gründe, welche ihn zu einer solchen Kundgebung bewogen, entwickelt und hinzugefügt habe: „falls sein erlauchter Neffe auf dem gefährlichen Wege beharre, den derselbe bisher gewandelt sei, indem er die Wiederherstellung der Verfassung von 1848 verweigere, so werde er, der Graf von Syracuse, dem Könige Victor Emanuel sein Schwert anbieten, um für die Sache der italienischen Freiheit und Nationalität zu kämpfen.“

Turin, 20. April. Es herrscht fortwährend die größte Ungewißheit über die Bedeutung der Ereignisse, die auf Sicilien sich zutragen. Eine Depesche aus Genua meldet, daß am 16. April 30,000 Insurgenten die königlichen Truppen in Palermo belagerten, ferner daß in der Umgebung dieser Stadt zwei Kanonen vom Volke weggenommen worden sind, und endlich, daß in Trapani die Truppen mit den Insurgenten fraternisirt haben. Hier bezweifelt man die Richtigkeit dieser Nachrichten. Diese Zweifel verhindern jedoch nicht, daß die Depeschen aus Genua großen Eindruck hier hervorrufen und vielfache Hoffnungen erregen. Die Mitglieder des neapolitanischen Komitees bestürmen die zwei hier geliebten Minister. Farini ist gestern zum Könige abgereist, und man glaubt hier immer mehr, es werden die Emigranten aus Neapel sich von Genua aus nach der Insel Sicilien wenden. In Genua und in La Spezia werden drei Schiffe bereit gehalten, welche nach Ravenna und Rimini geschickt werden sollen. Man bringt ihre Aufgabe mit dem in Zusammenhang, was Casimir rücksichtlich der Beschützung der in Sicilien weilenden sardinischen Unterthanen gesagt. Die Briefe aus Rom ergeben sich in Betrachtungen über die Pläne von Lamoricière. Der General beschleunigt die Befestigungsarbeiten von Ancona. Er soll angekündigt haben, daß er bis zum Monate Juni 40,000 Mann beisammen haben will. Er hat acht Kanonen des Papstes aus der Engelsburg nehmen lassen, welche von den Franzosen benutzt worden waren. Sein Hauptquartier wird nach Spoleto verlegt werden. Der Gedanke, daß der General daran denke, die Offensive zu ergreifen, ist aus den Köpfen hier und in der Romagna nicht auszurotten. Dieser Glaube findet durch die Wahrnehmung, daß Fanti wieder Truppen gegen La Cattolica und Lamoricière gegen Pesaro vorgehen läßt, keine Widerlegung. Marschall Vaillant wird am 2. Mai in Genua erwartet. Es ist gewiß, daß Garibaldi und Laurent v. Novandi (auch ein Nizzardo) in Turin wieder gewählt werden sollen. Die Regierung unterstützt deren Kandidatur selbst. Teletti, der vom Gerichte erster Instanz in Bologna freigesprochen wurde, hat in seiner Verteidigung geltend gemacht, er habe bloß den Befehlen der kompetenten Behörde (des heiligen Officiums in Rom) gehorcht. Da keine Beweise gegen ihn vorlagen, so hat das Tribunal den in der Angelegenheit des jungen Mortara Angeklagten freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Kriegs-Minister hat einen genaueren Bericht über den jüngsten Aufstand in Algerien, Provinz Constantine, erhalten; der „Moniteur“ theilt ihn heute mit. Während die Hobna-Trikus in tiefstem Frieden lebten, erschien plötzlich bei dem Uled-Amars der Uled-Derrah, in der Subdivision Batna ein gewisser Si-Mohammed-ben-bu Khrentsch und gab vor, ein Abgesandter des Scheriffs von Susel Alfa zu sein, der, wie gewissagt worden, das Land vom Joche der Christen befreien solle. Seinen Vorspiegelungen gelang es, die Trikus aufzusuchen und in Waffen zu setzen. So sammelte er zwischen Chekka Magra und Chekka Meleh ein Heer, das von Stunde zu Stunde wuchs. Alsobald gingen die Kommandeure der Subdivisionen Batna und Setif, jeder mit einer leichten Kolonne, direkt nach Hobna und stießen am 25. März auf das Lager der Aufständischen, die schon 1500 Gewehre zählten. General Desmarest griff an, der Feind floh in größter Unordnung, der Häufelührer ward gefangen, fünf Fahnen, alle Zelte und Heerden kamen in unsere Gewalt; leider hatten wir 28 Tote, wovon 3 Offiziere, und 56 Verwundete. Fünf Tage danach war aber jedoch jede Spur des Aufstandes verschwunden.

— Die Schweiz will die Konferenz in der von Frankreich angebotenen Form nicht annehmen; sie verlangt, daß die Mächte die freie Verfügung über die Provinzen Chablais und Faucigny behalten. Frankreich soll als Abschlagszahlung für den auf Nizza und Savoyen fallenden Staatsschuldentheil die Summe von dreißig Millionen an Sardinien abgegeben haben. Man ist hier sehr verstimmt über Lamoricière, dem man vorwirft, französische Soldaten für den Dienst des Papstes anlocken zu wollen. Die Sache ver-

dient erst noch Bestätigung. So viel scheint gewiß zu sein, daß man neuerdings verschiedenen französischen Soldaten, welche unter Lamoricière dienen wollten, die Bewilligung dazu verweigert hat.

— Ein Theil der für das Lager von Chalons bestimmten Truppen ist bereits dort angekommen. Das Lager wird wenigstens doppelt so groß sein, als letztes Jahr, und die Artillerie und Cavallerie besonders stark vertreten sein. Der Transport der beiden letzteren Waffengattungen ist nicht so leicht, als der der Infanterie. — Dem Vernehmen nach soll der Kaiserliche Prinz den Titel eines Grafen von Nizza und Herr Pietri den eines Grafen von Villefranche erhalten. Wenigstens verlangen dieses, wie es heißt, die Bewohner der Stadt Nizza.

Großbritannien und Irland.

London, 22. April. Die Nachricht, daß der Prinz von Wales schon in der nächsten Woche die Reise nach Kanada antreten werde, ist unbegründet. Wenigstens, sagt das „Court Journal“, werde er sich einige Tage im Buckingham-Palast aufhalten und sich dann wieder nach Oxford begeben, um daselbst seine Studien fortzusetzen. Zudem ist dem kanadischen Parlament amtlich angezeigt worden, der Prinz werde nicht vor dem 10. Juni von England nach Kanada abreisen. — Lord Cowley ist gestern von Paris aus in London angekommen. Am Nachmittage machte er der Königin im Buckingham-Palast seine Aufwartung.

Spanien.

Aus **Madrid** wird dem Pays telegraphisch gemeldet, daß die drei Personen, die in Palencia und Bilbao erschossen wurden, erst nach einem gegen sie erlassenen Urtheilspruch hingerichtet wurden. Man brachte das Gesetz vom 17. April 1821 in Anwendung. Das Pays fügte hinzu, das Ministerium habe der Königin vorgeschlagen, alle übrigen Mitschuldigen Ortega's zu begnadigen. — Die in Palencia erschossene Person ist Carion.

Provinzielles.

Stettin, 24. April.

* Die Wahl des Kollektors Bartholdy am hiesigen Gymnasium zum Direktor der Realschule in Küstrin ist bestätigt worden.

* Der Regierungs-Assessor v. Stülpnagel, bisher in Potsdam, ist an die Regierung in Stralsund versetzt worden.

* Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält folgende Verfügung des Justizministers vom 12. d. M., betreffend die Betheiligung der Justizbeamten als Mitglieder der Verwaltungsvorstände bei Aktien- und ähnlichen Gesellschaften:

„Die Betheiligung der Beamten als Mitglieder der Verwaltungsvorstände (Verwaltungsräthe, Ausschüsse etc.) bei Aktien- oder ähnlichen Gesellschaften, welche ganz oder theilweise auf einen Handels- oder Gewerbebetrieb gerichtet sind, hat mehrfach zu Uebelständen geführt, welche es in einzelnen Fällen der Central-Behörden zur Nothwendigkeit gemacht haben, die betreffenden Beamten zur Niederlegung solcher Nebenbeschäftigungen zu veranlassen. Um dergleichen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, ist es erforderlich, der Uebernahme von Nebenbeschäftigungen der genannten Art Seitens der Beamten eine sorgfältige Prüfung der Frage voranzugehen zu lassen, ob den letzteren die Nebenbeschäftigung im dienstlichen Interesse gestattet werden kann. Hinsichtlich der richterlichen Beamten bestimmt bereits der §. 19 Tit. 3 Thl. III. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung in Verbindung mit dem §. 8 Tit. 8 daselbst, daß dieselben ohne Erlaubniß des Chefs der Justiz keine Nebenbedienungen annehmen, viel weniger sich mit Beforgung der Privat- oder außergerichtlichen Angelegenheiten der Parteien etc. oder sonst mit dergleichen zerstreuten Nebenbeschäftigungen abgeben sollen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß zu den hier erwähnten Nebenbeschäftigungen auch die Funktion als Mitglied eines Verwaltungsvorstandes bei den oben gedachten Gesellschaften zu zählen ist. Im Anschluß an jene gesetzliche Vorschrift und mit Bezug auf die Allerhöchste Ordre vom 20. November 1840 (Jahrbücher Band 56 Seite 518) findet sich der Justizminister zu der Bestimmung veranlaßt, daß die Justizbeamten aller Kategorien, mit Ausnahme derjenigen, welche, ohne eine Besoldung aus der Staatskasse zu beziehen, durch ihren Beruf darauf hingewiesen sind, ihren Erwerb durch Dienstleistungen für das Publikum zu suchen, sich fernerhin nicht mehr als Mitglieder der Verwaltungsvorstände bei industriellen Aktien- oder ähnlichen Gesellschaften betheiligen dürfen, ohne zuvor die Genehmigung des Justizministers dazu nachgesucht und erhalten zu haben.“

Bermischtes.

Im Centralgebäude der Electric-Telegraph-Company in der City von London ist jetzt ein Webstuhl zur Probe in Thätigkeit gesetzt worden, bei welchem, nach Bonellis sinnreicher Erfindung, die durchlöchernten, nur mit großem Zeitaufwande und namhaften Kosten herzustellenden Pappmusterkarten des Jacquard'schen Stuhles durch eine viel einfachere elektrische Vorrichtung ersetzt sind. Um auf dem Jacquard-Stuhle einen Vorhang oder eine Tischdecke von reichem Muster zu weben, waren 20,000 bis 25,000 solcher Pappstücke erforderlich, deren Anfertigung mehrere Monate und einen Kostenaufwand von 1000 bis 1500 Thlr. erforderte. Nach Bonellis im Jahre 1854 bekannt gemachter, später von Hipp in Bern u. A. vervollkommneter Erfindung des elektrischen Webstuhls wird das anzufertigende Muster auf eine Zinnplatte gezeichnet und die nicht zum Muster gehörigen Parteeen mit einem nichtleitenden Firniß überzogen. Das Muster bewegt sich langsam über eine Rolle unter einer Menge von Metallstiften hinweg, die durch seine Leitungsdrähte mit den Spulen in Verbindung stehen. Diese stehen in magnetischer Verbindung mit dem einen Pole, die Musterplatte kommunizirt mit dem anderen Pole einer Batterie. Aus dieser rohen Skizze wird sich Jeder leicht vorstellen können, wie die gefirnißten und ungefirnißten Theile der Musterplatte mittelst der Stifte auf die Spulen oder Klöppel wirken und das erwünschte Muster zu Wege bringen. — Die „Times“ glaubt, daß dieser elektrische Webstuhl im Vergleich mit dem Jacquard schon eine Ersparniß von 80 pCt. an Zeit und von eben so viel an Geld liefern werde.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. April. (W. T. B.) Der Fürst Czartoryski ist heute früh gestorben.

An der heutigen Abendbörse ist keine Veränderung in den Coursen eingetreten. Das Ableben des Finanzministers Freiherrn v. Brud war an der Abendbörse bekannt.

Bern, 23. April. (W. T. B.) Der Bundesrath hat offiziell noch keine Kenntniß von einer aus London telegraphirten Verständigung über die Behandlungsart der savoyischen Frage mittelst diplomatischer Correspondenz.

Paris, 24. April. (W. T. B.) Vom Savoyischen Militär haben 3220 mit „Ja“, 127 mit „Nein“ gestimmt. So weit das Resultat der Abstimmung in Savoyen bekannt, haben 30,000 mit „Ja“, 59 mit „Nein“ gestimmt. In Chablais und Faucigny herrschte fast Einstimmigkeit.

Aus Neapel wird gemeldet, daß General Viglia daselbst ermordet worden sei.

London, 23. April. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Normanby folgende Resolution ein: Das Haus mißbilligt es, daß Lord Cowley den Lord Russell von der Absicht des Kaisers Napoleon, Savoyen zu annektieren, durch ein Privatschreiben in Kenntniß gesetzt habe. Das Haus erkenne die Nothwendigkeit einer Privat-Correspondenz an, wichtige Thatsachen müßten aber durch officielle Correspondenz erörtert werden. Lord Cowley erwiderte: Graf Walewski habe ihm im November in einer Privatunterredung mitgetheilt, daß Frankreich, falls die mittelitalienischen Fürstenthümer Piemont feinerleibt würden, Savoyen und Nizza fordern werde. Eine reine Privatmeinung habe er nicht als Thatsache in einer öffentlichen Depesche mittheilen können; eine offizielle Mittheilung habe er vor Monat Februar nicht erhalten, und darauf sofort offiziell berichtet. Lord Granville vertheidigte Cowley und trug auf Uebergang zur Tagesordnung an. Lord Malmesbury sagte, er beabsichtige nicht Cowley zu tadeln, die Unregelmäßigkeit des Verfahrens habe aber der Regierung zu konstataren gestattet, daß sie keine offizielle Mittheilung erhalten habe. Lord Normanby zog hierauf seine Motion zurück.

Konstantinopel, 23. April. (W. T. B.) Die Gesellschaft von Banquiers zur Festhaltung des Wechselcourses auf London auf 110 und der Meßschibies auf 100, beginnt ihre Thätigkeit am 1. Mai. Die Einziehung des Kaimes dauert fort und soll Ende Mai vollendet sein.

Börsen-Berichte.

Berlin, 24. April. Weizen loco 65—75 Thlr. pr. 2000Pfd. Roggen loco 49 1/2 — 51 Thlr. pr. 2000Pfd. bez., Frühjahr 48 1/2 — 7 1/2 Thlr. bez. u. Bd., 48 3/4 Br., Mai-Juni 48 1/2 — 1/4 Thlr. bez., Br. u. Bd., Juni-Juli 48 1/4 — 3/4 — 1/2 Thlr. bez., Br. u. Bd., Juli-August 48 1/2 — 3/4 Thlr. bez., Br. u. Bd., September-Oktober 47 1/2 — 3/4 Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 39—45 Thlr. pr. 1750Pfd. Hafer loco 28—30 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 29 1/2 — 2 1/2 Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 29 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 29 1/2 Thlr. Br.

Erbisen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr. Rübböl loco 10 3/4 Thlr. Br., April-Mai 10 2/3 — 5/8 Thlr. bez., u. Br., 10 7/12 Gd., Mai-Juni 10 3/4 Thlr. Br., 10 2/3 Gd., September-Oktober 11 1/4 Thlr. bez. u. Br., 11 2/3 Gd.

Leinöl loco 11 1/2 Thlr., Vieh 11 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 — 5/8 Thlr. bez., April-Mai 17 1/2 Thlr. bez., 17 3/4 Br., 17 1/2 Gd., Mai-Juni 17 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 Gd., Juni-Juli 18 1/6 Thlr. bez. u. Br., 18 1/2 Gd., Juli-August 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Gd., Aug.-September 18 1/2 Thlr. bez. u. Br., 18 3/4 Gd.

Weizen in fester Haltung. Abweichend von dem in der letzten Zeit festgehaltenen Geschäftsgange, nach welchem der Terminhandel in Roggen durch die ankaltende Abfuhr von effektiver Waare in günstiger Stimmung verkehrte, war heute nur in disponibler Waare der Umfag zu unverändert sehr feilen Preisen ausgedehnt, während der Handel auf Lieferung sich ausschließlich auf Realisationen beschränkte, weshalb die Preise sich nur schwach auf ihrem gestrigen Standpunkt behaupten konnten. — Rübböl ziemlich fest behauptet. — Spiritus verkehrte in fester Haltung und Preise erlitten eine kleine Erhöhung.

Berlin, 24. April. Die Börse war auch heute fest, aber still; die Umsätze blieben namentlich in den Kredit-Aktien unbedeutend; österreichische Effekten wurden wenig berücksichtigt; Eisenbahnen waren etwas animirt und in guter Frage; preussische Fonds waren fest und nicht ohne Leben; in Wechseln blieb das Geschäft schwach.

Hamburg, 23. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts fest, aber ruhig. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. April 83Pfd. 78 gefordert, 76 zu machen ohne Geschäft. Del pr. Mai 23 5/8, pr. Oktober 25 1/4. Kaffee fest, eine Ladung von 4500 Saek Santos zu 6 3/4 umgekehrt. Zink fest.

Danzig, 23. April. Weizen rother 128.129 — 131.32Pfd. nach Qualität von 80—82—84—85 Sgr., bunter, dunkler und glatter 127—128—32—33Pfd. von 80—82 1/2—85—87 1/2 Sgr., feimbunt, hochbunt, hellglatt und weiß 130.32—134.36Pfd. 86—87 1/2—90—93 1/2 Sgr., extra fein hochbunt. 135—36 Pfd. bis 95—96 1/2 Sgr. — Roggen 55 1/2 Sgr. pr. 123Pfd. und für jedes Pfund mehr oder weniger 1/2 Sgr. Differenz. — Erbsen von 55—56—60—62 1/2 Sgr. — Gerste kleine 105.5—110.2 Pfd. von 46—47 1/2—48—50 Sgr., große 110.14—116.20Pfd. von 49.53—55.58 Sgr., Kavaler 55—60 Sgr. — Hafer von 29—30—32—35 Sgr. — Spiritus 17 rthl. pr. 8000% Tr. Gd.

Wetter: bezogene Luft abwechselnd mit warmem Sonnenschein. Wind: W.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Früh	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	22	334.30"	334.90"	335.42"
auf 0° reduziert.	23	335.86"	335.91"	336.03"
Thermometer nach Réaumur.	22	+ 2,1°	+ 6,8°	+ 3,5°
	23	+ 2,1°	+ 8,0°	+ 4,0°

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	G
Amsterd.-Rotterd.	4	72	bz
Berg.-Märk. A.	4	77	bz
do. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	106 1/4	bz
do. Hamburg	4	105 1/2	B
do. Ptsd.-Magdb.	4	127	bz
do. Stettiner	4	99	oz
Brs.-Schw.-Frb.	4	81 1/4	bz
Brieg-Neisse	4	53 1/2	bz
Cöln-Minden	4	125 1/2	bz
Cos.-Odb. (Wb.)	4	32	G
Ludwigsh.-Bexb.	5	126	G
Magd.-Wittenb.	4	33	B
Mecklenburger	4	46 1/4	bz

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4 1/2	99 3/4	G
Staats-Anl. 1859	5	104	bz
Staats-Anl. 51, 52,	—	—	—
54, 55, 57, 1859	4 1/2	99 1/2	bz
do. 1856	4 1/2	99 1/2	bz
do. 1853	4	93 3/4	G
Staats-Schuldsch.	3 1/2	83 1/4	bz
Staats-Pr.-Anl.	3 1/2	113 3/4	B
Kar.-u. N. Schuld.	3 1/2	83	G
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	99 1/2	bz
do.	3 1/2	—	G
Börsen-Anl.	—	103 3/4	B
Kar.-u. N. Pfdb.	3 1/2	87 3/4	bz
do. neue	4	98 3/4	bz
östr. Pfdb.	3 1/2	80 3/4	bz

Niedersch.-Märk.	4	90	B
do. Zweigbahn	4	—	bz
Nordb.-Fr.-Wilh.	4	48 1/4	bz
Oberschl. Lt. A. C.	3 1/2	118 1/2	bz
do. Lt. B.	3 1/2	110 1/2	bz
Oest.-Frz. Stb.	5	138 1/2	bz
Oppeln-Tarnow	4	29 3/4	bz
Pr. Wilh. (St. V.)	4	49	G
Rheinische alte	4	80	bz
do. neueste	5	—	—
do. St.-Prior.	4	—	G
Rhein-Nahe	4	43	bz
Stargard-Posen	3 1/2	80	B
Thüringer	4	98 1/2	bz

Präferirte Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	G
do. II. Serie	1	—	G
Bergisch-Märk.	5	101 1/4	G
do. II. Serie	5	100 1/4	bz
do. III. do.	3 1/2	72	bz
Berlin-Anhalt	4	95 5/8	G
do. do.	5	98 1/2	G
do. Hamburg	4 1/2	102	G
do. II. Emiss.	4 1/2	101 1/2	G
do. Ptsd.-Magd.	—	—	—
do. Lt. A. B.	4	—	B
do. Lt. C.	4 1/2	98 1/2	B
do. Lt. D.	4 1/2	97 1/4	bz
do. Stettin	4 1/2	99 1/2	B
do. do. II.	4	83 1/2	B
Cöln-Minden	4 1/2	100 1/4	G
do. II. Emiss.	4	102 1/2	G
do. do.	4 1/2	85	bz
do. III. Emiss.	4	81 1/2	G
do. do.	4 1/2	88 3/4	bz

Cöln-M. IV. Emiss.	4	79 1/2	bz
Niedersch.-Märk.	4	90 1/4	G
do. convert.	4	90 1/8	bz
do. do. III. Ser.	4	—	G
do. do. IV. Ser.	5	—	B
Oberschl. Lt. A.	4	92	G
do. Lt. B.	3 1/2	78 1/2	G
do. Lt. D.	4	84 3/4	B
do. Lt. E.	3 1/2	72 1/2	B
do. Lt. F.	4 1/2	89	bz
Oesterr.-Franz.	3	252 1/2	bz
Rhein. Pr.-Obl.	4	—	B
do. v. Staat gar.	3 1/2	—	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Fmiss.	4 1/2	—	bz
do. III. do.	4 1/2	—	B
Thüringer	4 1/2	100 3/8	G
do. III. Serie	4 1/2	98 3/4	G
do. IV. do.	4 1/2	95 1/4	G

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4 1/2	126	G
Berl. Kass.-Ver.	4	117 1/4	G
Pomm. R.-Pryb.	4	74	bz
Danziger do.	4	82	G
Königsberg do.	4	83	bz
Posener do.	4	74	bz
Magdeb. do.	4	74 1/2	B
Rostock	4	—	bz
Hmb. Nrd.-Bank	4	81	G
do. Vrus.-do.	4	97 3/4	G
Bremer Bank	4	95	G
Darmstadt	4	60	bz
Leipzig Crdb.-Act.	4	57 1/4	bz
Dessauer do.	4	17 1/4	bz
Oesterreich do.	5	69 1/4	bz
Genfer do.	4	26 1/2	bz
Dsc.-Com.-Ant.	4	78 3/4	bz
Berl. Hdl.-Ges.	4	76	bz
Schles. Bankv.	4	72	B
Waaren-Crd.-Ges.	—	90 1/2	G
Ges. f. Fabr. von Eisenbahndb.	5	64 3/4	bz
Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	85	bz
Minerv.-Bgw.-A.	5	27 1/2	bz

Gold- und Papiergeld.

Louis'd'or	108 3/4	bz
Gold pr. Zollpfd.	453	B
Gold-Kronen	9 2 3/8	G
Fr. Bkn. m. R.	99 7/8	G
do. o. R.	99 1/2	G
Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 24. April.)

Amsterdam kurz	142	bz
do. 2 Mt.	141 1/4	bz
Hamburg kurz	150 1/2	bz
do. 2 Mt.	149 7/8	bz
London 3 Mt.	6 17 3/8	bz
Paris 2 Mt.	78 11/12	G
Wien Oest. W. 8 T.	74 3/8	bz
do. 2 Mt.	73 3/4	bz
Augsburg 2 Mon.	56 20	bz
Leipzig 8 Tage	99 5/6	G
do. 2 Mon.	99 1/2	G
Frankf. a. M. 2 Mon.	56 22	bz
Petersburg 3 W.	97	bz
Bremen 8 Tage	108	bz

Angewandte Fremde

Stettin, den 24. April.

„Hotel de Russie“. Gutsbesitzer von Wittkowsky Liefand. Professor der Rechte Dr. Schirmer aus Breslau. Kaufleute S. Moris, Gybraim u. Weber aus Berlin. Capitain Sprenger und Frau a. Swinemünde. Oblerehrer Bricsen u. Tochter a. Corstin.

Wiesen-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 26. April cr., Vormittags, sollen im Marienstift-Geschäftsfocale, fl. Domstr. 25 hier, folgende 4 Wiesen auf der Feldmark Alt-Damm, als:

- 1) eine Wiese am Dammschen See von 23 Morg. 6 D.-Ruthen,
 - 2) eine Wiese am faulen Graben von 9 Morgen 36 D.-Ruthen,
 - 3) eine Wiese am faulen Graben vor dem Mühlenthor von 5 Morg. 12 D.-Rth.,
 - 4) eine Wiese am faulen Graben von 12 Morgen 60 D.-Ruthen,
- auf die 6 Jahre Michaelis 1860-69 meistbietend verpachtet werden.
Pachtliebhaber werden dazu hiermit eingeladen.
Stettin, den 4. April 1860.

Marienstifts-Administration.

Wiesen-Verpachtung.

Am Freitag, den 27. April 1860, Vormittags, sollen im Marienstifts-Geschäftsfocale, Kleine Domstraße Nr. 25 hier, folgende Wiesen, als:

1. eine Wiese von 6 M. 157 D.-Ruthen bei Frauendorf im großen Oderbruch, Kragwielischen Meyers, die Hofort in Herrnwiese zur Zeit in Pacht hat,
 2. eine Wiese von 7 M. 114 D.-Ruthen im Mühlen am Parnitzstrum, die Christian Mund in Warlow zur Zeit in Pacht hat
- auf die 6 Jahre Michaelis 1860/66 meistbietend verpachtet werden.
Pachtliebhaber werden dazu hiermit eingeladen.
Stettin, den 4. April 1860.

Marienstifts-Administration.

Verpachtung der Kellerräume unterm Rathhause.

Die unter dem hiesigen Rathhause belegenen 3 Kellerräume von zusammen 3157 1/2 Q.-Fußen Flächen-Inhalt, sollen anderweitig auf 6 Jahre vom 1. Juli cr. ab, an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote, steht am 10. Mai d. J., Vormittags 11 1/4 Uhr, im großen Rathssaale Termin an, zu welchem mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß die Mietbedingungen in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können.
Stettin, den 23. April 1860.

Die Deconomie-Deputation.

Wiesen-Verpachtung.

Erhaltenem Auftrage zufolge werde ich die der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen, an der Bahn im Dertbale belegenen Wiesenparzellen am Freitag, den 27. April cr., Nachmittags 4 Uhr in der auf der Silberwiese neben der Eisenbahnbrücke befindlichen Bauhütte meistbietend verpachten.
Stettin, den 19. April 1860.

Der Baumeister
Bollmann.

Ein Gut

in deutscher Gegend des Großherzogthums Posen, eine halbe Meile von einer Eisenbahnstation, an der Chauffee gelegen, von 360 Morgen, worunter 60 Morg. Wald, 14 Morg. zerschnittene Wiesen, der Rest Roggen- und Bruchboden, mit neuen Wirthschaftsgebäuden, soll mit todtem und lebendem Inventarium für 15000 Thlr., Anzahlung 7000 Thlr., sofort verkauft werden. Selbstkäufer belieben ihre Adressen sub Z. 1. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Aktien-Fabrik

landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe zu Regenwalde i. Pomm.

Die Herren Aktionaire unserer Gesellschaft laden wir zu der am
Freitag, den 18. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Gasthose des Kaufmanns Herrn **Riebe** hieselbst stattfindenden General-Versammlung unter Hinweis auf §§. 27 und 33 des Gesellschafts-Statuts mit dem ergebenden Bemerkten an, daß folgende Gegenstände zur Tagesordnung bestimmt sind:

1. Bericht des Verwaltungsrathes über den Stand des Unternehmens;
2. Rechnungslage pro 1859.

Regenwalde, den 21. April 1860.

Der Verwaltungsrath.

Hagelschaden- u. Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft zu Schwedt.

Zur endgültigen Beschlussnahme der neu aufgestellten, bereits von der ausserordentlichen General-Versammlung vom 9. November 1858 angenommenen Statuten werden die Mitglieder unserer Gesellschaft zu tener ausserordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

im Saale unseres Gesellschaftshauses hieselbst mit Bezug auf die §§ 16 der Statuten hiermit von uns eingeladen.

Es wird jedem Mitgliede ein Entwurf der neuen Statuten bis zum 2. Mai d. J. besonders zugefertigt werden; wer bis zum letztgenannten Tage nicht in den Besitz eines solchen gelangt ist, hat ein Exemplar bei dem Agenten, welcher seine Versicherung vermittelt, in Empfang zu nehmen.

Schwedt, den 23. April 1860-

Das Directorium.

Durch persönlichen Einkauf in der Leipziger Messe ist mein
Manufaktur-, Mode- & Seiden-Waaren-Lager,

so wie mein als anerkannt größtes Damen-Confections-Lager mit allen Neuheiten in diese Saison versehen und ist mein Lager während des Marktes wie immer in meinem Geschäftsfocale Schulzenstraße Nr. 39.

J. S. Löwenthal.

Mein Lager von seideneu Bändern, Strohhüten, Sonnenschirmen, En-tous-cas,

Stickerien (als: Kragen, Aermel, Striche etc.) in größter und billigster Auswahl am hiesigen Plage, halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

J. Wachsmann.

Schulzenstraße Nr. 11.



Mein Lager von Stahlschreibfedern ist zum diesjährigen Markt wieder auf's Beste assortirt und empfehle ich dasselbe einem schreibenden Publikum angelegentlichst.

Alle Sorten Federhalter, das Duzend von 1 Sgr. an.

NB. Besonders zu empfehlen sind die **Cautschuk Halter** ihrer Elasticität und Leichtigkeit halber, pro Stück 1 Sgr., im Duzend billiger.

Die Bude befindet sich Hofmarkt, neben Conditor Herrn Degebrot.

Jules Le Clerc aus Berlin.

en gros & en detail.

en gros & en detail.

Das neue Damen-Garderobe-Magazin

von **M. Hohenstein & Co.,**

Schulzenstraße Nr. 21,

empfehlen eine überraschend großartige Auswahl

der neuesten Umhänge und Mantillen in guten Velour- und Tuchstoffen

von 2½—13 Thlr.

in Taffet, Mantillen-Facon von 2½ — 6 Thlr.,

in Atlas, „ 3½ — 9 „

Umhänge in Taffet & Atlas „ 5 — 16 „

Moiree antique und Sammet-Mantelchen in verschiedenen Preisen

Alle Gegenstände sind nach neuestem Pariser Facon geschmackvoll kopirt.

Bei der beginnenden Bauzeit

empfehlen wir

Englische glasierte Stein-Röhren,

von 2—18 Zoll Durchmesser,

zu Wasserleitungen jeglicher Art, zum Leiten des Wassers in Brennereien und Brauereien, theils zur Hinaufführung der Maische auf die Kühlschiffe; zu Durchlässen bei Wegen, Chausseen, Eisenbahnen, etc. — Ferner dienen sie zu Gas- und Wärme-Leitungen für Wohnhäuser, Fabriken und Orangerien; zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren.

Die Vorzüge, welche diese glasierten Stein-Röhren gegen eiserne Röhren haben sind allgemein bekannt und anerkannt worden, dennoch glauben doch hier kurz auf dieselben hindeuten zu müssen.

Die Hauptvorzüge bestehen darin, dass diese bereits erwähnten Stein-Röhren in Folge ihrer Glasur kein Oxyd absetzen, keine Unreinlichkeit annehmen, auch nicht, wie bei den eisernen Röhren es der Fall ist, vom Rost verzehrt werden, während sie vollkommen den Druck aushalten, welchen die eisernen aushalten; dabei stellen sie im Preise 40—100 % billiger als eiserne.

Es ist uns für Pommern die Haupt-Niederlage dieses Fabrikats übertragen und liegen Muster zu jeder Zeit bei uns zur Ansicht. Wir berechnen nur Fabrik-Preise, und besorgen auf Verlangen den Transport der Röhren nach dem Bestimmungsort.

Wir empfehlen dies neue und vorzügliche Fabrikat angelegentlichst.

G. Borek & Co.,

landwirtschaftliches Commissions-Geschäft
Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Für Herren!

Rossmarktstrasse 13, 1 Treppe,

wird das ganze Lager eleganter Herren Kleider

25 pCt. unter dem Kostenpreise

ausverkauft

Rossmarktstrasse 13, 1 Treppe.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (Des Dr. Wilhelm Aberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, (18. Abdruck) mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet,“ unentgeltlich zuzenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Aschgeberstrasse No. 9, parterre,
verkauft das Herren-Garderobe-Magazin

von A. Weber aus Berlin

sein sämmtlich noch bestehendes Lager nur zum Kostenpreise.

Das ganze Lager muß hier geräumt werden.

Aschgeberstrasse No. 9, parterre

Zur gefälligen Beachtung.

Kleider-Magazin für Herren.

Da ich diesen Markt zum ersten Male bezogen habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum um seinen gefälligen Zuspruch und verspreche eine reelle Bedienung.

Littmann, Hofmarkt Nr. 6.

Hotel de Russie, Louisenstr. 19.

Während des hiesigen Marktes befindet sich aus dem Hauptlager von M. S. Bernau in Berlin, ein großes Lager Schweizer-Gardinen zu nachstehend enorm billigen Preisen:

Brochirte Gardinen, das Fenster 25 Sgr., 1, 1¼ Thlr., sehr reiche und elegante Double-, Sieb-, Gaze- und Filosh-Gardinen, ¼ und 10¼ breit, prachtvoll neue Dessins, a Fenster 1½, 2, 2½ und 3 Thlr.,

Schweizer Tüll-Gardinen a 3, 4, 5, 10—20 Thlr., Englische Filet-Gardinen, a 3, 4, 5, 6—8 Thlr.,

Hotel de Russie, Louisenstraße 19,

Zwei junge Leute finden ein freundliches Logis, Schulzenstraße No. 19, auf dem Hofe rechts 1 Tr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch aktiv in einem der bedeutendsten hiesigen Geschäfte, der Seitens seiner Prinzipale die besten Zeugnisse beibringen vermag, sucht sogleich oder zum 1. Mai ein Engagement. Gefällige Adressen werden unter H. L. 18 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dampfschiff- und Eisenbahn-Kalender

von

G. Borek & Co., Spediteure in Stettin.

Abgehende Dampfschiffe.

Mittwoch, den 24. April.

Nach Cammin: „Misdroy“, 1 Uhr Nachmittags.
- Copenhagen: „Geiser“, 12 Uhr Mittags.
- Demmin: „Sonne“, 6 Uhr Morgens.
- Greifenhagen: „Therese“.
- Stepenitz: „Fortschritt“, 3 Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. D.: „Prinz Carl“, 3¼ Uhr Nachm.
- Neuwarp: „Falke“, 2¾ Uhr Nachmittags.
- Königsberg i. P.: „Der Preusse“, 6 Uhr M.
- Stralsund: „Rügen“, 6½ Morgens.
- Hull.

Donnerstag, den 26. April.

Nach Cammin: „Misdroy“, 1 Uhr Nachmittags.
- Demmin: „Anklam“, 6 Uhr Morgens.
- Danzig: „Colberg“.
- Greifenhagen: „Therese“.
- Stepenitz: „Fortschritt“, 3 Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. D.: „Prinz Carl“, 3¼ Uhr Nachm.
- Neuwarp: „Falke“, 2¾ Uhr Nachmittags.

Freitag, den 27. April.

Nach Cammin: „Misdroy“, 1 Uhr Nachmittags.
- Demmin: „Sonne“, 6 Uhr Morgens.
- Greifswald: „Prinzess Royal Victoria“ ½ Uhr Morgens.
- Greifenhagen: „Therese“.
- Neuwarp: „Falke“, 2¾ Uhr Nachmittags.
- Petersburg: „Alexander II.“
- Stralsund: „Rügen“, 6½ Uhr Morgens.
- Stepenitz: „Fortschritt“, 3 Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. D.: „Prinz Carl“, 3¼ Uhr Nachm.

Sonabend, den 28. April.

Nach Cammin: „Misdroy“, 1 Uhr Nachmittags.
- Copenhagen: „Geiser“, 12 Uhr Mittags.
- Demmin: „Anklam“, 6 Uhr Morgens.
- Greifenhagen: „Therese“.
- Stepenitz: „Fortschritt“, 3 Uhr Nachmittags.
- Schwedt a. D.: „Prinz Carl“, 2¼ Uhr M.
- Neuwarp: „Falke“, 2¾ Uhr Nachmittags.
- Stralsund: „Rügen“, 6 Uhr Morgens.
- Hull.

Abgehende Eisenbahnzüge.

(Täglich.)

Nach Berlin: 6 U. 35 M. Morgens.
- 1 U. 55 M. Nachmittags.
- 6 U. 30 M. Abends.
- Colberg: 6 U. 50 M. Morgens.
- 3 U. 20 M. Nachmittags.
- Stargard: 10 U. 35 M. Abends.
Güter expediren unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

G. Borek & Co.

Markt-Anzeige

von

C. E. Bieler,

vorm. W. Lange aus Halle.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich zu diesem Markt, meine feine Mehlwaaren in bekannter Güte, und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch. Der Stand ist wie bisher am Hofmarkt, vor Herrn Lindbergs Hause, und mit obiger Firma bezeichnet.

C. E. Bieler.

Bermischte Anzeigen.

Gummischuhe reparirt billig u. gut Robert Hartmuth, oben in der Beutlerstraße No. 3.

Gummischuhe reparirt am besten
C. Hoffmann, Schulzenstr. 23.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 25. April:

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.
Erstes Gastspiel des Fräulein Lina Fuhr vom Hoftheater zu Berlin:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Alle möglichen Saamen, darunter Grassämereien zu feinen Gartenrasen und Wiesen zu billigen Preisen. Sehr schöne Buchsbaum und vorzügliche Sorten Georginen mit Namen a Stück 2½ Sgr. Ferner übernehme Vermessungen und Zeichnungen zu Park- und Garten-Anlagen, sowie die praktische Durchführung derselben zu billigem Honorar. Aufträge erbitte schriftlich Hofgarten 75, 1 Treppe.

Wilh. Gross.

Bermiethungen.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst allem Zubehör ist sogleich oder zum 1. Juli zu vermieten kleine Domstr. 21.

Louisenstraße 14—15

ist ein freundlich möblirtes Zimmer in der obersten Etage zum 1. Mai zu vermieten.

Hofgarten 74, 1 Treppe, ist eine einsenstrige freundliche Stube mit Cabinet an einen einzeln Herrn, und eine zweifenstrige freundliche Stube mit Cab. und Entree an ein oder mehrere Herren zum 1. Mai d. J. mit auch ohne Möbel zu vermieten.

Zwei junge Leute finden gute Schlafstelle. Hofgarten Nr. 49, hinten auf dem Hofe rechts 2 Treppen.